

Calmer Tagblatt

Nr. 233. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 89. Jahrgang.

Veröffentlichungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Bogenseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Kleinanzeigen 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Dienstag, den 6. Oktober 1914.

Bezugspreis: In der Stadt mit Frägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbortransport Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Betselgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Amtliche Bekanntmachungen.

R. Oberamt Calw.

Bekanntmachung, betreffend Verkauf von kriegsunbrauchbaren Militärpferden.

Am Donnerstag, den 8. Oktober d. Js., vormittags 10 Uhr, kommen in Cannstatt in der Königsdraaonerkaserne etwa 20 kriegsunbrauchbare Pferde im Wege der Versteigerung zum Verkauf.

Zur Steigerung werden nur solche Personen zugelassen, welche durch eine ortspolizeiliche Bescheinigung nachweisen, daß sie

- a) Landwirtschaft im Haupt- oder Nebenberuf in Württemberg betreiben,
- b) ein Pferd oder mehrere Pferde bei der Aushebung an die Militärverwaltung abgeben mußten und
- c) Ersatz für entzogene Spanntiere zur Fortführung ihres in Württemberg gelegenen landwirtschaftlichen Betriebs notwendig brauchen.

Der Wert der Tiere wird vorher geschätzt. Unter dem Abschätzungswert zuzüglich den Unkosten werden die Pferde von der R. Zentralstelle f. d. Landw. nicht abgegeben. Der Gesamtübererlös, welcher bei der Versteigerung über den Abschätzungswert zuzüglich der Unkosten erzielt wird, wird nach bestimmten Grundätzen auf die Steigerungspreise derjenigen Pferde zurückverföhrt, welche über den Abschätzungswert gesteigert worden sind. Die Pferde sind bar zu bezahlen. Die bei der Versteigerung erworbenen Tiere dürfen während der Kriegszeit nur mit Genehmigung der R. Zentralstelle f. d. Landw. weiter verkauft werden. Im Uebertrittungsfall ist eine Vertragsstrafe von 200 Mk. zu entrichten. Den 4. Oktober 1914.

Regierungsrat Binder.

R. Oberamt Calw.

Erlaß an die Gemeindebehörden, betr. Straßenunterhaltung.

Im Interesse der Erhaltung guter Staats- und Körperschaftsstraßen ist es angezeigt, vor Eintritt der nassen Herbstwitterung dafür zu sorgen, daß durch landwirtschaftliche Fuhrwerke möglichst wenig Erde aus den Aeckern auf die Straße verschleppt wird. Zur Abstellung dieses Mißstandes ist die Einschotterung der Feldwege auf etwa 20 Meter Länge von der Straße aus geboten. Dabei wollen die Gemeindebehörden, falls das zur Einschotterung notwendige Steinmaterial noch nicht zur Verfügung stehen sollte, für die sofortige Anlieferung desselben Sorge tragen.

Ferner ist das vorgeschriebene lichte Querprofil der Straße vielfach durch Gemeinde- und Privatbäume eingegengt; ein Zurückschneiden der Bäume auf das vorgeschriebene Maß von 2,3 m über den Nebenwegen und 4 m

über der Straßensfahrbahn zu geeigneter Zeit ist durchaus notwendig.

Die Ortsvorsteher werden angewiesen, das Erforderliche einzuleiten und über die Einschotterung bis 20. Oktober d. Js., über das Zurückschneiden der Bäume aber bis längstens 15. November d. Js. zu berichten.

Den 4. Oktober 1914.

Regierungsrat Binder.

R. Oberamt Calw.

Durch Ministerialentschließung vom 21. Sept. 1914 Nr. 14515 wurde den nachgenannten Feuerwehrgliedern das Ehrenzeichen für langjährige treu geleistete Dienste in der Feuerwehr auf Grund des § 1 des Statuts vom 20. Dezember 1885/22. November 1898 verliehen, nämlich:

- Sattler, Johann, Schuliener, Calw,
 Bayer, Eduard, Zahntechniker, Calw,
 Schechinger, Christian, Maschinenstricker, Calw,
 Flick, Christian, Bauer, Althengstett,
 Flick, Gottlieb, Tagelöhner, Althengstett,
 Gehring, Friedrich, Wagner, Althengstett,
 Gottschalk, Karl, Bauer, Althengstett,
 Lötterle, Jakob, Bauer, Althengstett,
 Nonnenmann, Jakob, Bauer, Althengstett,
 Proß, Philipp, Gipsler, Althengstett,
 Weik, Karl, Bauer, Althengstett,
 Zeller, Friedrich, Bauer, Althengstett,
 Härdtkorn, Karl, Flaschnermeister, Gehingen,
 Stiegelmaier, Christian, Bauer, Gehingen,
 Süßer, Georg, Bauer, Gehingen,
 Wolf Friedrich, Farrenwärter, Gehingen,
 Zech, Heinrich, Bauer, Gehingen,
 Bürkle, Michael, Bauer, Martinsmoos,
 Bäuerle Adam, Wagner, Martinsmoos,
 Luz, Johann Georg, Bauer, Martinsmoos,
 Luz, Johann Georg, Bauer, Martinsmoos,
 Auer, Johannes, Schuhmachermeister, Neubulach,
 Duß, Georg Friedrich, Köpplermeister, Neubulach,
 Haarer, Georg Friedrich, Metzger und Kronenwirt, Neubulach,
 Koller, Wilhelm Friedrich, Schmiedmeister, Neubulach,
 Schabile, Johann Georg, Bäckermeister, Neubulach,
 Schwenker, Jakob, Bauer und Fuhrmann, Neubulach,
 Nyasse, Johannes, Landwirt, Neuhengstett,

- Nyasse, David, Landwirt, Neuhengstett,
 Charrier, Peter, Cigarrenmacher, Neuhengstett,
 Henne, Heinrich, Cigarrenmacher, Neuhengstett,
 Henne Johann, Landwirt, Neuhengstett,
 Soulier, Christian, Bäcker, Neuhengstett,
 Talmon, Heinrich, Wagner, Neuhengstett,
 Talmon Ludwig, Cigarrenmacher, Neuhengstett,
 Talmon l'armee, Heinrich, Westenmacher, Neuhengstett,

- Adam, Jakob, Schuhmacher, Unterhaugstett,
 Bäuerle, Jakob, Bauer, Unterhaugstett,
 Hauff, Christian, Gastwirt, Unterhaugstett,
 Holzäpfel, Gottlieb, verh. Bauer, Unterhaugstett,
 Holzäpfel, Gottlieb, led. Bauer, Unterhaugstett,
 Kalmbacher, Johann Georg, Bauer, Unterhaugstett,
 Mohr, Jakob, Bauer, Unterhaugstett,
 Wacker, Johann, Straßenwart, Unterhaugstett,
 Frommer Johannes, Bauer, Zavelstein,
 Rothfuß, Ernst, Lammwirt, Zavelstein,
 Großmann, August, Schuhmacher, Zavelstein,
 Kübler August, Schreiner, Zavelstein,
 Müller, Georg, Bäcker, Zavelstein,
 Bäuerle, Johannes, Wagnermeister, Zwerenberg,
 Dürr, Johann Georg, Bauer, Zwerenberg,
 Lang, Johannes, Bauer, Zwerenberg,
 Ottmar Friedrich, Schuhmachermeister, Zwerenberg,
 Schabile, Martin, Bauer, Zwerenberg,
 Talmon-gros, Jakob, Maurermeister, Zwerenberg.
 Den 2. Oktober 1914.

Amtmann Rippmann.

R. Oberamt Calw.

Auf die im „Gewerbeblatt“ Nr. 40 erschienenen Bekanntmachungen der R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel vom 29. vor. Mts., betr.

1. Beratung und Unterstützung von Angehörigen des Baugewerbes während des Kriegs,
 2. R. Bauhandwerkerschulen,
 3. Vorbereitungskurs für Bauleute,
- werden die Interessenten hiemit hingewiesen. Das „Gewerbeblatt“ kann bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden. Den 5. Oktober 1914.

Reg.-Rat Binder.

In Frankreich erfolgreicher Kampf. Antwerpen reif zum Sturm.

Vor Antwerpen weitere Fortschritte. Im Westen schreitet der Kampf erfolgreich fort.

(W.T.B.) Großes Hauptquartier. Vor Antwerpen sind die Forts Kessel und Brochem zum Schweigen gebracht worden. Die Stadt Pierre und das Eisenbahnfort an der Bahn von Mecheln nach Antwerpen wurden genommen.

Auf dem rechten Flügel wurde der Kampf erfolgreich fortgesetzt.

In Polen gewannen die gegen die Weichsel vorgehenden deutschen Kräfte Fühlung mit den russischen Truppen.

Kritisch.

Amsterdam, 5. Okt. (Nicht amtlich). Der Telegraph meldet aus Antwerpen vom 3. Oktober: Die Lage ist hier äußerst kritisch. Amtlich wird gemeldet, daß die äußerste Fortslinie gefallen ist.

Die Stimmung in der Stadt ist sehr gedrückt. Eine heute erlassene Proklamation ermahnt die Einwohner zur Ruhe. Man befürchtet, daß die Wasserzufuhr abgeschnitten wird.

Die Belgier gehen zurück.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Kopenhagen: Vom Ministerium des Außern in Antwerpen wird der belgischen Gesandtschaft in London mitgeteilt, daß die belgischen Truppen nach 5-tägigen harten Kämpfen über den Fluß-Nethe zurückgegangen sind.

Siegestügen ziehen nicht mehr.

London, 4. Okt. Die hiesige belgische Gesandtschaft hat folgendes amtliches Telegramm aus Antwerpen erhalten: Deftlich der Senne wurde unsere Verteidigungslinie gezwungen, sich vor dem heftigen Angriff der deutschen Artillerie auf den Nethe-Fluß

zurückzuziehen, nachdem sie fünf Tage lang heftigen Widerstand geleistet hatte. Unsere Stellung an der Nethe ist sehr stark. Die Armees wird mit äußerster Energie Widerstand leisten.

Unverdächtiger Zeuge.

Christiania, 4. Okt. In „Aften Posten“ veröffentlicht der norwegische Ingenieur Olsen, der aus Belgien gekommen ist, einen Bericht, wonach Meldungen von deutschen Grausamkeiten, von denen die Auslandspresse voll sei, mit größtem Vorbehalt aufgenommen werden müßten. Er habe etwas dergleichen nicht gesehen. Wo ein Deutscher Strenge angewandt, mußte dies sicherlich nur aus der härtesten Notwendigkeit geschehen. Brüssel sei sehr überrascht gewesen durch den Einmarsch der Deutschen, da die dortige Presse noch am Tage zuvor geschrieben habe, die Lage für Belgien sei ausgezeichnet. Das Benehmen der deutschen Soldaten und der Offiziere in Brüssel sei tadellos.

16 jähriges
 chen
 em Hause gebient
 Nov. eine Stelle.
 gard Steudle.
 Frau
 mädchen
 vormittags
 cht.
 5, 2 Treppen.
 =Gefuch.
 en, nicht unter
 Oktober gesucht.
 de bevorzugt.
 Refarjulmer,
 ingerstr. 5. I.
 enbach.
 tärfreier Mann
 füller
 er, Bierdepot.
 ue
 pläne
 in der Geschäfts-
 aben.
 Qual. Nr. 3.50
 Qual. „ 2.80
 „ 3.50
 „ 4.-
 „ 8.-
 koffeln 3.40
 t unter Nachn.
 t Kimmich,
 schenheim.
 Balencia
 ter Krankenwein
 es Naturgewächs
 10 Fl. Mk. 8.50
 ifche
 Rotweine
 erry
 ngarwein
 ch u. franz.
 eist
 rten Qualitäten
 e Apotheke.
 berg.
 schwere
 haffkuh
 lb, unter 2 die
 hschweine,
 em Verkauf aus
 Nothader.
 chöne
 Zug-
 Dchfen
 em Durchlah.
 trächtige
 albin
 us
 nn! Ngenbach.

Die Offensive.

Berlin, 4. Okt. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Christiania: In dem gestrigen offiziellen Pariser Communiqué heißt es: Es ist keine Einzelheit zu melden. Der Eindruck ist im allgemeinen günstig. — „Aftenposten“ berichtet: Die Schlachtlinie der Franzosen hat nunmehr eine Ausdehnung von 500 km. Aus der Defensiv ist der Feind wiederum zur Offensive übergegangen.

Feldmarschall der Lüfte.

Berlin, 6. Okt. Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, berichtet der Pariser Korrespondent von „Aftenposten“: Graf Zeppelin sei nach Pariser Meldungen an der Front eingetroffen, um selbst den Oberbefehl über das Flugwesen zu übernehmen.

Der Verräter an der Zivilisation.

In dem nunmehr erschienenen ersten Kriegsheft der „Internationalen Monatschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik“ wird im Anschluß an die Rede Wolf v. Harnack bei der deutsch-amerikanischen Sympathie-Kundgebung im Berliner Rathaus am 1. August ein Brief veröffentlicht, worin eine Anzahl englischer Theologen unter dem Ausdrück hoher persönlicher Verehrung und Dankbarkeit für Harnack und andere deutsche Lehrer ihren Schmerz darüber aussprechen, daß Harnack das Verhalten Großbritanniens in dem gegenwärtigen Krieg als das eines Verräters an der Zivilisation habe bezeichnen können. Die wirklichen Beweggründe Großbritanniens lägen in der Notwendigkeit, für die verletzte Neutralität Belgiens einzutreten, und die Briefschreiber seien der festen Ueberzeugung, daß Großbritannien in diesem Kampf für Recht und Gerechtigkeit, für Europa, die Menschheit und dauernden Frieden fechte. Wolf v. Harnack antwortet darauf, daß er das Wort „Verräter an der Zivilisation“ nicht gebraucht habe, daß es aber sein Urteil über das Verhalten Großbritanniens richtig wiedergebe. In glänzender Beweisführung, in der er die angebliche Verpflichtung Großbritanniens, für die belgische Neutralität einzutreten, den elendesten aller Vorwände nennt, schreibt er u. a.: „Nicht wir sind es gewesen, die die Neutralität Belgiens zuerst verletzt haben. Belgien, wie wir befürchten mußten und wie wir jetzt, durch Tatsachen belehrt, immer deutlicher sehen, war schon längst mit Frankreich im Bunde und — mit Ihnen. Frankreichs Flieger schwebten über Belgien, bevor wir einmarschierten, Abmachungen mit Frankreich haben stattgefunden, und in Maubeuge hat man ein Arsenal mit englischer Munition gefunden, das vor der Kriegserklärung dort angelegt war. Dieses Arsenal — Sie wissen, wo Maubeuge liegt! — weist auf Verabredungen Großbritanniens mit Frankreich, bei denen auch Belgien eine Rolle gespielt hat. Diese Verabredungen liegen heute aller Welt vor, denn der Kreis der Beweise ist geschlossen und das betrügerische Spiel Großbritanniens ist aufgedeckt. Sie haben Belgien zum Kriege gegen uns ermutigt und verpflichtet, und daher fällt auf Ihr Haupt die furchtbare Verantwortung für all das Elend, das dieses arme Land getroffen hat.“

Englische Panzerhäuser.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Christiania: Nach einer Meldung der „Morningpost“ aus Washington hat die britische Regierung 100 000 Stahlplatten gekauft, um für die Truppen im Feld Häuser zu bauen.

Hindenburgs neuester Waffenerfolg.

Nach den letzten Meldungen hat Hindenburgs Armee das 3. sibirische Armeekorps und Teile des 22. russischen Korps bei Augustow geschlagen. Diese beiden russischen Korps, die zur Grodnoer Reservearmee gehören, haben als Infanterie durchweg Schützen-Regimenter und zwar das 22. finnländische Korps (Helsingfors) 16, das 3. sibirische Korps (Irkutsk) 8 Schützenregimenter. Schon gelegentlich der Vernichtung der 4 Korps starken Wilna-Armee meldete Hindenburg, daß obige 2 russischen Korps in besonderem Gefecht bei Lyk schwer gelitten haben. Jetzt sind dieselben erneut und zwar auf polnischem Boden im Gouvernement Suwalki geschlagen worden und von der Eisenbahnlinie von Suwalki über Augustow nach der Festung Grodno (an der Linie Warschau-Wilna-Petersburg) ist dadurch ein weiterer Teil von den deutschen Truppen beherrscht. Die beiden geschlagenen russischen Korps bildeten den linken Flügel der über die Weichsel vordringenden, russischen Armeen.

Der Jubel in St. Petersburg gedämpft.

Christiania, 5. Okt. (Nicht amtlich.) Im Morgenbladet erzählt ein Norweger, der aus Petersburg heimgekehrt ist, daß der Sieg des Generalobersten v. Hindenburg in Ostpreußen und die Niederlage

der Russen einen lähmenden Eindruck in Petersburg gemacht haben. Nicht minder groß sei die Trauer darüber, daß zwei Generale, auf die man die größten Hoffnungen gesetzt habe, gefallen seien. Das Publikum sei vorbehaltslos über die Niederlage unterrichtet worden. Man habe zwar keine Einzelheiten ausgegeben, aber den Umfang und die Bedeutung der Katastrophe anerkannt. Von dem Augenblick an habe sich die Kriegsbegeisterung in Petersburg stark abgekühlt. Die späteren Erfolge gegen Oesterreich hätten nicht vermocht, dies auszugleichen. Man sehe jedoch vertrauensvoll der Zukunft entgegen und hoffe auf den Sieg, fürchte aber, daß das Heer zu wenig Offiziere haben werde.

Die sanftmütigen Russen.

Paris, 4. Okt. (Nicht amtlich.) „Guerre Sociale“ veröffentlicht einen Brief eines politischen Gefangenen in Rußland. In diesem erzählt der Schreiber, daß die Behandlung der Gefangenen seit dem Kriegsausbruch in Rußland unmenschlich geworden sei, daß Knutenhiebe und Quälereien an der Tagesordnung seien. Der Brief schließt: Wir wünschen, daß durch den Krieg allen Völkern Freiheit, Unabhängigkeit und Gerechtigkeit geschenkt werden.

Die Verluste der russischen Heere.

Berlin, 3. Okt. Der „Voss. Ztg.“ wird aus Rom vom 3. ds. gemeldet: Die österreichisch-ungarische Botschaft gibt bekannt: Nach den letzten amtlichen Mitteilungen betragen die Verluste der russischen Heere auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen 250 000 Gefangene und etwa 1100 Kanonen. Wenn man dazu etwa die gleiche Anzahl Tote und Verwundete rechnet, so beläuft sich die Summe der russischen Verluste, eher mehr als weniger, auf eine halbe Million Mann. Wenn die Verluste an Mannschaften auch leicht durch die unerschöpflichen Reserven des Kaiserreichs ausgefüllt werden können, so muß doch der Verlust eines Viertels des gesamten Artillerieparkes als ein fast unersetzlicher Schaden betrachtet werden.

Berlin, 4. Okt. In den deutschen Gefangenenlagern, einschließlich der Festungsstrazons, waren bis zum 23. September laut National-Zeitung 1920 russische Offiziere, darunter 18 Generale, eingeliefert worden.

Sturdza über die russische Gefahr.

Bukarest, 3. Okt. (Nicht amtlich.) Der frühere Minister Demeter Sturdza läßt eine vor 25 Jahren herausgegebene Schrift über Europa, Rußland und Rumänien in neuer Auflage erscheinen. In dem Vorwort weist der Verfasser auf die Tatsache hin, daß heute Rumänien gleiche Gefahr drohe wie damals durch die russische Invasion, verstärkt durch russische Gelüste, die Oberherrschaft über alle slavischen Staaten zu erringen. Er sagt: Verzweifelte Versuche werden gemacht, um Rumänien zu verführen. Man versucht, uns zu täuschen, und lügenhafte Gerüchte werden mit erstaunlicher Geschicklichkeit und Kühnheit verbreitet. Gold fließt, um Schwache zu verderben. Rumänien kann an der Seite seines Königs größer werden. Rumänien muß so fühlen, denn wenn es Frankreich zuliebe handelt, wird es von der Landkarte verschwinden.

Setzt kann's nicht fehlen.

Wien, 4. Okt. In der hiesigen griechischen Kirche fand ein Tebeum und ein Bittgottesdienst für den Erfolg der österreichischen Waffen statt. Der Feier wohnte der griechische Gesandte mit den Herren der Gesandtschaft, sowie der griechische Generalkonsul bei. Nach dem Tebeum wurden die Volkshymne gesungen und Hochrufe auf Kaiser Franz Joseph und die Armee ausgebracht.

Nikita auf den Socken.

Wien, 4. Okt. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart am 4. Okt.: Die im östlichen Bosnien eingedrungenen serbischen und montenegrinischen Kräfte zwangen, in dieses abseits der Hauptentscheidung liegende Gebiet mobile Kräfte zu detachieren. Die erste dort eingeleitete Aktion hat bereits einen erfolgreichen Abschluß gefunden. Zwei montenegrinische Brigaden, die „Spuska“ unter dem Kommando des Generals Bucovich, und die „Zetska“ unter dem General Rajewik, wurden nach zweitägigen heftigen Kämpfen vollkommen geschlagen und auf Zoca zurückgeworfen. Sie befinden sich in panikartigem Rückzug über die Landesgrenze. Ihr ganzer Train, darunter nicht unbedeutende in Bosnien erbeutete Vorräte, mußten sie zurücklassen. Auch bei dieser Gelegenheit wurden mehrere Gefangene eigener vorgeschickter Patrouillen, darunter ein Fähnrich, in einem bestialisch verstümmelten Zustand aufgefunden. Bei der im nördlichen Abschnitt eingeleiteten Aktion wurde ein serbisches Bataillon von einem eigenen Halbbataillon gefangen genommen. Feldzeugmeister Potiorek.

Sean Saurés über den Krieg mit Deutschland.

Wien. Oberingenieur Kristen veröffentlicht in der Reichspost folgende nach einem Gespräch mit Saurés in Paris am 14. Juli sofort ausgezeichneten Aeußerungen des ermordeten Politikers. Meine feste Ueberzeugung ist, sagte Saurés, daß Frankreich bei einem Kriege mit Deutschland früher als seine Freunde zusammenbrechen wird. 43 Jahre lang hat es sich zwar auf die nahe Stunde der Abrechnung mit Deutschland vorbereitet; aber seine klärten Köpfe wissen, daß alle Anstrengungen vergebens sein werden. Der Erfolg in unsrer Zeit gehört der organisierten Masse. Diese aber haben Deutschland und Oesterreich-Ungarn, und darum möchte ich das Ringen Frankreichs nach Macht als tragisch bezeichnen. Es ahnt ja die Niederlage schon vor dem Kampfe! 1870 vor dem Kriege hatte Frankreich eine entwickelte Industrie, einen festgegründeten Wohlstand, eine geschlossene Kultur und eine Deutschland noch annähernd ebenbürtige Menschenzahl. Stück für Stück ist davon verloren gegangen. Oesterreich-Ungarn wurde anderthalbmal, Deutschland fast doppelt so dicht bevölkert. In Deutschlands Städten allein wohnen mehr Menschen, als in ganz Frankreich. Die deutsche Industrie und damit Deutschlands Außenhandel ward doppelt so groß. Frankreich baute eine achtunggebietende Flotte, Deutschland aber eine weit überlegene. Frankreich suchte den gefürchteten Nachbar an Zahl der Soldaten zu übertreffen, Deutschland führte die zweijährige Dienstzeit ein und sicherte sich ohne Anstrengung eine Uebermacht an ausgebildeten Kämpfern. Frankreich stellte schließlich den letzten Mann ins Feld. Deutschland erhöhte spielend sein Jahreskontingent. Frankreich gab sein Geld an Rußland hin und fügte sich den Wünschen Englands. Deutschland schloß den furchtbaren Bund mit Oesterreich fester. Nun bauten wir Festungen und glaubten den Deutschen an Bewaffnung überlegen zu sein. Da wiesen Sachverständige nach, daß die Festungsgürtel teilweise veraltet, die Geschütze unpraktisch wären. Man hoffte auf wirtschaftliche Schwierigkeiten in Deutschland, bis sich zeigte, daß die eigenen Finanzen im Argen lagen. So entstand jede neue Hoffnung auf dem Grab einer alten. Sie werden sehen, wenn es zu einem Zusammenstoß kommt — es wird ein Unglück sein. Ich bin erschüttert, wenn ich an die Möglichkeit denke.

Läßt tief blicken.

Frankfurt a. M., 4. Okt. Der Frankf. Zeitung wird von ihrem Korrespondenten aus Konstantinopel gemeldet: Zwischen dem russischen und dem englischen Botschafter hat ein erregter Wortwechsel stattgefunden. Rußland wirft England vor, durch übereilte Handlung des englischen Geschwaderchefs wichtige russische Interessen auf das Empfindlichste geschädigt zu haben. Ich erfahre zuverlässig: Rußland machte mit einer neutralen Heeresverwaltung größere Abschlüsse zur Lieferung von Kriegsmaterial, besonders eines Artillerieparkes, deren Zustellung durch die Dardanellenperre jetzt größtenteils unterbunden ist.

Wären sie daheim geblieben.

Rom, 4. Okt. „Giornale d'Italia“ druckt einen Teil eines Briefes an das Florentiner Wochenblatt „Voce“ ab, in dem von der Art und Weise die Rede ist, wie italienische Freiwillige in Frankreich behandelt werden. Die italienischen Freiwilligen werden in die Fremdenlegion gesteckt und als Kanonensfutter verwendet. Man hat ihnen als Offiziere Korporale gegeben. Das sind vielleicht gute Kerle, aber ihr erstes Prinzip lautet: Moi personnellement je m'en fous. Die materiellen Bedingungen sind einfach fürchterlich, so daß man alle möglichen Seuchen erwarten darf. Drei Leute sind schon an einer verdächtigen Krankheit gestorben. Zehn Tage lang hat man sie mit unglaublicher Nachlässigkeit behandelt und ausgebildet. Aus diesen kräftigen überzeugten Menschen ist ein Haufe Mutloser geworden. Der Artikel, mit dem das „Giornale d'Italia“ den Abdruck des Briefes einleitet, rät vom Eintritt in die Fremdenlegion ab und hebt hervor, daß Italien jetzt seine Söhne selbst brauche.

Wie die Japs China beschummeln.

Tokio, 4. Okt. (Reuter). Wie aus maßgebender Quelle verlautet, wird die japanische Regierung als Antwort auf die Vorstellung der chinesischen Regierung wegen der Besetzung der Schantungbahn durch die Truppen der Verbündeten erklären, daß die Linie von den Deutschen benutzt wurde, um die Befestigungswerke von Tjingtau gegen die englisch-japanischen Truppen zu verstärken. Ferner müsse die Besetzung als eine unbedingt militärische betrachtet werden, die den Rechten Chinas nach Beendigung des Krieges in keiner Weise schaden werde.

Aus Stadt und Land.

Calw, 6. den Oktober 1914.

Verlustliste.

(Amtliche württembergische Verluste Nr. 32.)

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 53.

Hoff, Gottlob Nüsse aus Simmozheim O. Calw, gef. Ref. Karl Käßler aus Höfen O. Neuenbürg, verm. Ref. Albert Schmid aus Wildbad O. Neuenbürg, l. v. B.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 81, Frankfurt a. M.

Edw. Jakob Köhler aus Emmingen O. Nagold, l. v. B.

Infanterie-Regiment Nr. 118, Worms.

Ref. Johann Dennert aus Altburg O. Calw, verm.

Unbestellbare Feldpostsendungen.

Nach § 34 der Feldpost-Dienstordnung dürfen Feldpostsendungen, die an einen Truppenteil u. s. w. abgegeben worden sind und den Empfängern aus irgend einem Grunde nicht zugestellt werden können — sei es, weil der Empfänger sich bei dem Truppenteil u. s. w. nicht mehr befindet oder weil er abkommandiert, verwundet, vermisst oder tot ist — unter keinen Umständen bei dem Truppenteil zurückgehalten werden; sie sind vielmehr unverzüglich an die Feldpostanstalt zurückzugeben. Der Absender einer Feldpostsendung ist aber befugt, durch einen entsprechenden Vermerk in der Aufschrift der Sendung zu bestimmen, daß sie im Falle der Unbestellbarkeit zur Verfügung des Truppenteils stehen (z. B. „Wenn unbestellbar, zur freien Verfügung des Truppenteils“).

Liebesgaben.

Im Interesse einer gleichmäßigen Verteilung der Liebesgaben wird nochmals gebeten, solche nicht mehr für einzelne Truppenteile zu sammeln, sondern sie den Stuttgarter Sammelstellen des roten Kreuzes im Königsbau und Marstall zuzuführen. Von hier werden sie durch militärisch organisierte Kraftwagenkolonnen oder durch die mobilen Etappenbehörden nach Maßgabe des Bedürfnisses den Truppen im Felde bzw. den militärischen Feldlazaretten zugeführt. (Vergl. die öffentliche Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos vom 1. Okt. 1914.)

Ein kleiner Schwabenstreich.

Von einem württembergischen Leutnant (Augenzeuge) wird mitgeteilt, daß am 17. September das 3. Bataillon, Regiment Nr. 121, zwei französische Feldbatterien mit 15 gefüllten Munitionswagen und nahezu 5000 Franken erobert hat.

Das hilft!

Wie die Boss. Ztg. mitteilt, hat das bayerische Kriegsministerium in 2 Fällen Kriegslieferungsaufträge zurückgezogen, weil die betr. Firmen die Gehälter ihrer Angestellten und die Löhne des Personals gekürzt hatten.

Vorsicht bei Viehverkäufen.

Zu Beginn der Mobilmachung haben einige Proviantdepots Vieh aufkaufen lassen und damit betrauten Händlern Legitimationscheine ausgestellt. Obgleich die Ankäufe für den Truppenbedarf beendet sind, benutzen dem Vernehmen nach Viehhändler diese Scheine weiter, um bei Viehkäufen für eigene Rechnung den Landwirten vorzutäuschen, der Geschäftsabluß erfolge im Auftrage der Militärverwaltung, mit der Absicht, Schleuderpreise zu erzielen.

Schützt euch vor der kommenden Fleischsteuer!

Im Badischen Landwirtschaftlichen Genossenschaftsblatt lesen wir folgenden an die deutschen Frauen gerichteten Aufruf: „Schachtet jetzt schon so viel als möglich Schweine und sorgt vor für kommende noch ernstere Zeiten. Zurzeit haben die Landwirte sehr viele Schlachtschweine abzugeben, dagegen der Preis der Schweine jetzt noch billig. Durch deren sofortigen Verkauf würden die Landwirte, die für die deutsche Volksernährung ihre ganze Kraft einsetzen, etwas entlastet und zur Haltung einer genügenden Nachzucht angepornt werden. Wird für den sofortigen Absatz nicht gesorgt, so liegt die große Gefahr einer Fleischsteuerung bis nächstes Frühjahr vor. Hausfrauen in der Stadt, die nicht in der Lage sind, selbst zu schlachten, mögen diese unbedingt notwendigen Bestrebungen dadurch unterstützen, daß sie jetzt schon große Vorräte an Speck, Schinken und besonders an Schweinefett einkaufen, oder auf eine spätere Lieferung bei ihren Metzgern fest bestellen, damit diese angepornt werden, auch ihren Teil mehr wie bisher dazu beizutragen, die Landwirte in ihrer ungemäßen wichtigen Aufgabe zur Beschaffung der nötigen Nahrungsmittel zu unterstützen.“

Nagold, 2. Sept. Gestern wurde der Kraftwagenverkehr auf der Strecke Hatterbach—Nagold—Herrenberg eingestellt. Die Kraftwagen wurden zu Kriegszwecken requiriert. Der Postverkehr wird durch Boten aufrechterhalten. Wegen des Pferdemangels kann ein Personenpostverkehr nicht eingerichtet werden.

Weitere Nachrichten.

Gerichtet.

Darmstadt, 3. Okt. Das Schwurgericht verurteilte heute nach zweitägiger Verhandlung den 30 Jahre alten Bäckergehilfen Philipp Flörsch aus Nonzenheim, der in der Nacht zum 13. Juni d. J. den Bäckermeister Baß, seine Ehefrau und seine Tochter ermordet und eine andere Tochter lebensgefährlich verletzt und hierauf einen größeren Geldbetrag geraubt und das Haus angezündet hatte, wegen Raubmords in drei Fällen und wegen Raubs im eigentlichen Zusammenhang mit Mordversuch, sowie wegen Brandstiftung dreimal zum Tode, zu lebenslänglichem Zuchthaus, fünfzehn Jahren Zuchthaus und dauerndem Ehrverlust.

Reichstags-Ersagwahl.

Mannheim, 4. Okt. (Nicht amtlich.) Die „Neue Badische Landeszeitung“ meldet: Die hier tagende sozialdemokratische Wahlkreisconferenz für den 11. badischen Reichstagswahlkreis stellte für den im Felde gefallenen Ludwig Frank den Redakteur der „Mannheimer Volksstimme“, Oskar Ged, als Kandidaten auf. Ged ist ein naher Verwandter des früheren Reichstagsabgeordneten Adolf Ged.

Hohe Kultur im Briefstil.

Meß, 4. Okt. (Nicht amtlich.) Im Tornister eines bei Etain gefallenen Franzosen fanden sich zwei Briefe, die für die französische Geistesverfassung recht bezeichnend sind. Die Kernstellen folgen im Auszug in deutscher Uebersetzung: Bouzy, 20. Aug. 1914. Meine lieben Onkeln! Bis jetzt habe ich noch nicht das Vergnügen gehabt, einen Prusce niederzumachen, aber Ihr könnt Euch darauf verlassen, sobald wir ins Feuer kommen und ich in guter Deckung liege, werde ich gut zielen. Ai! die Freude, wenn ich so ein Scheusal ins Gras beißen sehe. Kein Erbarmen mit solchen Kreaturen; das sind nur Wilde. Unsere Verwandten, die das Unglück haben, in ihre Hände zu fallen, werden von ihnen unter graufamen Qualen fast gemacht. Aber, wehe dem, der in unsere Hände fällt, der wird die Zeche für die anderen zahlen. O! wie sehne ich mich darnach, in Deutschland einzumarschieren. Ich habe mir vorgenommen, in der ersten deutschen Stadt in den nächsten Juwelierladen zu gehen und mir einige hübsche Kostbarkeiten auszusuchen und, bevor ich den Laden verlasse, will ich zwei blaue Bohnen dem Juwelier in den Schädel jagen. Das soll die französische Münze sein, auf die er nichts mehr herauszugeben braucht. Denn man muß heute in der Tonart reden, wie sie anno 70 mit uns. Ich werde sie schon ausgiebig bedienen. Ich habe einige hübsche Zuderchen in meiner Patronentasche, die ich sie schmecken lassen werde. — Bouzy, 20. Aug. 14. Liebste Brüder und Schwestern! Wir sind nun nahe an der Grenze und mit ein paar Schritten sind wir in Elsaß-Lothringen. Dann aber schnell nach Deutschland, wo ich Euch einige hübsche Souvenirs kaufe und dann, wenn ich das Glück habe, dorthin zu kommen, dann muß auf jeden Fall ein hübsches Geschenk her und zahlen werde ich mit ein paar guten Kugeln, die ich dem Händler in den Kopf jage. Uebrigens, den ersten Preußen, den ich sehe, werde ich gut aufs Korn nehmen. Mit den Scheusalen darf man kein Erbarmen haben.

Der Papst als Friedensvermittler?

Rom, 5. Okt. Dem Temps wird gemeldet, daß sich der Papst persönlich betätige, um den Frieden herzustellen, er habe bereits Briefe gewechselt mit dem Kaiser von Oesterreich.

Auf Bestellung versenden wir das

Calwer Tagblatt an Ausmarschierte

in mit Adresse bedruckten Briefumschlägen unter Berechnung von 5 Pfennig die Nummer. — Rechnung nach erfolgt. Abbestellung.

Geschäftsstelle des Calwer Tagblatt.

Wollfächer für die Truppen.

Berlin, 4. Okt. (Nicht amtlich.) Die Versorgung unserer im Felde stehenden Truppen mit warmer Unterbekleidung könnte in besonderer Weise noch dadurch gefördert werden, daß Sportvereine (Wassersport, Rodelsport, Radfahrer- und Jagdvereine u. s. w.) oder deren Mitglieder, die in ihrem Besitz befindlichen Wollfächer, und zwar Jacken (Sweaters), Westen, Trikots, Kniewärmer u. s. w. zur Verfügung stellen. Der Kriegsauschuß für warme Unterbekleidung Berlin, NW, Reichstagsgebäude, bittet derartige Spenden ihm sofort zuzuwenden und wird dafür Sorge tragen, um diese durch die nächsten abgehenden Wollzüge an die Truppen befördern zu lassen.

Das Brod der Eidgenossen.

Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Zürich meldet, hat der Schweizer Bundesrat nach einer Besprechung mit dem Höchstkommandierenden, General Wille, und dem Generalstabschef Sprecher beschlossen, die Mobilmachung in vollem Umfang weiter aufrecht zu erhalten. — Während der zweiten Septemberdekade haben nach demselben Blatt die Zolleinnahmen der Schweiz nur 100.065 Francs betragen, während sie in der dritten auf über 1 Million gestiegen sind, weil Deutschland die Einfuhr von 2500 Waggons am Rhein lagernden Korn in die Schweiz gestattete und weitere Zufuhren aus Amerika erfolgen werden. Demnach bereitet auch das Problem der Brotversorgung weniger Sorgen.

Essad der Biedere.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Rom: Aus Durazzo wird gemeldet, daß Essad Pascha an der Spitze von 12 000 Mann in Durazzo eingezogen sein soll.

Ich melde mich.

Den Tod eines deutschen Soldaten im Lazarett von Maastricht schildert in der dortigen „Deutschen Wochenzeitung für die Niederlande und Belgien“ der Leiter des dortigen Krankenhauses Dr. Brocq: „... Den dramatischen Höhepunkt aller Schrecknisse bildeten die letzten Worte eines jungen Deutschen. Tage und Stunden hatte er bewusstlos gelegen. Kurz vor seinem Tode schlug er die Augen auf und flüsterte, sich mühsam aufrichtend: „Herr Leutnant, ich melde mich zur Stelle.“ Alle Umstehenden waren wie niedergeschmettert! In seinem Todeskampf siegte noch das eiserne Pflichtgefühl.

Kaiser-Wilhelm-Jubiläums-Stiftung

Hohenzollernschloß Albenberg.

Der Arbeitsauschuß der Stiftung teilt uns mit, daß so anerkanntwert auch die für die Stiftung eingegangenen Beiträge sind, die nötigen Mittel dennoch bei weitem nicht erreicht worden sind. Die Stiftung bezweckt die Einrichtung des Hohenzollernstammeschlosses Albenberg als Veteranenheim. Sie erfüllt somit einen der Zwecke des roten Kreuzes. Sie erhält aber auch eine dankbare Anerkennung für die geradezu unvergleichliche Haltung unseres allerehrten Kaisers Wilhelm II. als Friedensfürst vor dem Kriege und als Held während des Krieges. Die Stiftung bittet deshalb schnell und reichlich zu geben und die Spenden an die Deutsche Bank, Depositenkasse C, Berlin, Potsdamerstraße 134 a zu richten.

Für die Schriftl. verantwortlich: J. W. Dr. P. N a d i g. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei

Zur Aufklärung Viele Mütter sind der Ansicht, mit dem Nestlé'schen Kindermehl ein ausländisches Erzeugnis zu kaufen. Dem ist aber nicht so. Die Nestlé'sche Kindermehl-Gesellschaft in Berlin und eine Fabrik gleichen Namens in Bayern wurden mit Schweizer Kapital gegründet und werden bei der Herstellung unseres Kindermehles Deutsche erstklassige Rohprodukte besonders die vollrahmhaltige Allgäuer Alpenmilch verarbeitet. Um alle Mütter von der Güte dieses seit einem halben Jahrhundert beliebten Nährmittels zu überzeugen, werden von der Nestlé Gesellschaft, Berlin W. 57, Gratisproben franko versandt.

Nur Früchte geben dem Most Gehalt

Garantiert chemisch rein

Produktionsfirma Pflöschinger Apfelmuststoff

Portion für 100 Liter nur 4 Mark für 150 Ltr. 6 Mark für 50 Ltr. M. 2.99

Der echte Pflöschinger Apfelmuststoff

fertig per 5 Schoppen (1/2 Liter) nur ca. 3 Pf.

Klar bis zum letzten Tropfen bei Anwendung des Filtrierbeutels

66 Pfund frischen Früchten entspricht 4 J. Inhalt

überall Niederlagen oder unter Nachnahme von Weiss & Co. G. m. b. H. Plödingen a. N.

Ordensverleihung. Der Kaiser verlieh dem Eisenbahnlandmesser Rechnungsrat Hermann Becker in Straßburg i. E. (ein geborener Calwer) den preussischen Roten Adlerorden 4. Klasse.

Zu der Messerstecherei im Kohlerstal in der Sonntagnacht gab Eifersucht den Anlaß. Der Haupttäter heißt Rossini; er stürzte sich während des Tanzes mit gezücktem Messer auf seine italienischen Landsleute, von denen einer in den Bauch gestochen und schwer verletzt wurde. Insgesamt liegen 4 bei der Stecherei zu Schaden gekommene Italiener im Krankenhaus. Rossini gelang es zu verhaften.

Witterungsumschlag. Am gestrigen Tag ist unter dem Einfluß von milderen Luftströmungen ein merkliches Nachlassen der Kälte zu verspüren gewesen; der Himmel blieb aber noch heiter, so daß abends wieder Frost eintrat und das Thermometer sank. Dann aber trat ein vollständiger Bruch der Kälte ein. Der Witterungsumschlag, der sich von Norden her bis nach Mitteldeutschland geltend gemacht hatte, ist nun auch bis zu unserem Gebiet vorgedrungen, und hat Trübung gebracht. Die Temperatur stieg in der Nacht bis auf 3 Grad über Null. Südwestliche Winde, die in Norddeutschland stürmisch auftraten, werden eine weitere Temperaturerhöhung bewirken und uns schließlich Niederschläge bringen.

Veranlagung des Wehrbeitrags. Entsprechend dem kürzlich in der Zweiten Kammer zum Ausdruck gebrachten Wunsch des Abgeordneten Körner veröffentlicht das Finanzministerium im Staatsanzeiger die bei der Veranlagung zum Wehrbeitrag für die Berechnung des Ertragswerts der Landwirtschaftlich benutzten Grundstücke maßgebenden Grundsätze und Anhaltspunkte. Es wird da ausgeführt: In vielen Fällen wird das (gekürzte) Grundsteuerkapital benützt werden können, falls und insoweit es den gegenwärtigen Ertragsverhältnissen noch entspricht; dabei ist jedoch für den auf die landwirtschaftlichen Gebäude entfallenden Anteil am Ertrag ein angemessener Zuschlag zu machen, da die württ. Grundsteuer diesen Teil des Ertrags nicht mit umfaßt. Betreibt ein Beitragspflichtiger ein landwirtschaftliches Nebengewerbe, so ist hierfür ebenfalls ein entsprechender Zuschlag zu machen, insoweit dessen Ertrag nicht in dem Kataster inbegriffen ist. Vergleichbare Pachtverhältnisse können ebenfalls, insbesondere bei geschlossenen Hofgütern, als Anhaltspunkt in Betracht kommen. Einen Anhaltspunkt bieten ferner das im Durchschnitt einer Reihe von Jahren zur Einkommensteuer veranlagte Einkommen aus den Grundstücken. Diese Grundsätze gelten auch für gärtnerisch benutzte und für forstwirtschaftliche Grundstücke.

Kaufe und bestelle nichts, was Du nicht nötig hast. Das Stuttgarter Gemeindericht schreibt: Laß Dich von keinem Fremden bereden, etwas zu bestellen, was Du vorher nicht entbehrt hast. Bestelle nichts von fremden Reisenden, was Du am Ort im Laden kaufen kannst. Du kaufst bei ihm nicht billiger, er muß die Prozente, von denen er lebt, auf die Ware draufschlagen. Im Laden hast Du die Auswahl und siehst, was Du bekommst; andernfalls kaufst Du die Rabe im Saß. Wenn Du nicht bestellen willst und der Fremde aufdringlich wird, so ersuche ihn höflich und ruhig, aber bestimmt, weiterzugehen, etwa mit den Worten: „Ich will nichts bestellen, ich bitte Sie, wieder zu gehen.“ Geht er trotzdem nicht, so fügt Du wieder ruhig, aber bestimmt bei: „Wenn Sie meine Wohnung nicht alsbald verlassen, werde ich gegen Sie Strafantrag wegen Haus-

friedensbruchs stellen.“ Geht er immer noch nicht, so rufft Du die Polizei. Unterschreibe keinen Bestellschein, den Du nicht ganz gelesen oder verstanden hast. Unterschreibe nie, ehe der Bestellschein nicht ganz ausgefüllt und Unzutreffendes durchgestrichen ist. Sieh zu, ob die Zahlen und die Preise stimmen. Lies auch die kleingedruckten Stellen, sie sind manchmal die wichtigsten. Verstehst Du etwas nicht, so laß Dich auf keine Erklärungen ein, sondern verlange, daß es gestrichen wird. Unterschreibe nicht, wenn man nicht streichen will. Es gilt nur, was im Bestellschein steht. Verlaß Dich nicht auf mündliche Versicherungen, unterschreibe nicht eher, als bis alles im Bestellschein steht, was man Dir versprochen hat. Mit Reisenden fremder Firmen verhandle nur vor Zeugen. Verlange Kopie vom Bestellschein und laß die Kopie vom Reisenden unterschreiben. Prüfe, ob Kopie und Bestellschein übereinstimmen. Unterschreibe keinen Bestellschein, wenn etwas vom Erfüllungsort oder Gerichtsstand darin steht. Verlange, daß der Saß gestrichen wird, sonst unterschreibe nicht. Du wirst sonst auswärts verklagt und durch Versäumnungsurteil verurteilt, wenn Du Dir nicht einen Rechtsanwalt nehmen kannst. Hüte Dich vor Ratenzahlungen, sie sehen billig aus, aber sie kommen teuer. Kannst Du nicht regelmäßig zahlen, so nimmt man Dir die Ware wieder ab und von Deinen Zahlungen bekommst Du nichts wieder.

3. Gchingen, 27. Jan. Nicht wenig erstaunt war am Freitagabend der Vorsteher des hiesig. Darlehens-Kassenvereins, Hirschwirt Ziegler, als bei ihm sämtliche Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrates erschienen. Denn meistens kamen sie nur zusammen, wenn er sie durch den Kassendiener bestellte. Heute aber machten sie eine Ausnahme und kamen einmütig unangemeldet. Keiner wollte fehlen, um dem Vereinsvorsteher zu seinem 25jährigen Geschäftsjubiläum zu gratulieren und für seine treue und gewissenhafte Geschäftsführung in dieser langen Zeit den Dank auszusprechen. Nach einer Anrede des Vorstandsmitgliedes H. Schwarz übergab der Vorsitzende vom Aufsichtsrat eine kleine Spende als Ausdruck der Dankbarkeit; denn lange Jahre hatte Ziegler ohne jede Entschädigung die Geschäfte des Vereins besorgt. Nach einem gemüthlichen Beisammensein bei einem Abendschoppen, wo insbesondere der Hoffnung Ausdruck gegeben wurde, daß der seitherige Vereinsleiter noch recht lange sein Amt bekleiden möge, trennten sich die Teilnehmer.

Pforzheim, 27. Jan. Ueber das an dieser Stelle schon gemeldete Großfeuer in Riefen wird noch bekannt: In Riefen hat es innerhalb weniger Tage nicht weniger als dreimal gebrannt. Vor acht Tagen war ein kleines Schadenfeuer entstanden. In der Nacht vom Sonntag auf Montag um Mitternacht brannte dann plötzlich die große neue Ziegelhütte von Söhle und Lügenberger nieder. Brandstiftung wird angenommen. Kaum hatte sich die Bevölkerung beruhigt, so brach in der Papierfabrik von Bohnenberger u. Co. gestern vormittag gegen 10 Uhr Feuer aus. Das ganze Fabrikgebäude ist niedergebrannt. Der entstandene Schaden beträgt 800—900 000 M. Als die Feuerwehren von Pforzheim und Eutingen gegen 12 Uhr angerückt kamen, war schon das ganze Gebäude dem Feuer verfallen. Mit großer Mühe konnte die Ortsfeuerwehr mit Hilfe der auswärtigen Feuerwehren wenigstens das Wohngebäude des Inhabers und des Direktors sowie die neue Kesselanlage retten. Die Fabrik beschäftigt etwa 150 Arbeiter, die nun zum größten Teil brotlos sind. Gerade in der letzten Zeit hatte die Fabrik große

Anstrengungen gemacht, den Betrieb in die Höhe zu bringen, so daß der Verlust, den sie betroffen hat, allgemein bedauert wird. Auch in diesem Fall wird Brandstiftung angenommen. Die Untersuchung hat namentlich auf einige italienische Arbeiter ihr Augenmerk gerichtet.

Bekanntlich verschwand vor einigen Monaten der Inhaber der Bijouteriefabrik R. Weeber-Kasch, Otto Kasper. Man erzählt jetzt, daß Kasper wegen umfangreicher Betrügereien, die von ziemlich großer Tragweite sind, das Weite gesucht hat. Bis jetzt hat man noch nicht erfahren können, wo er sich aufhält; man vermutet, daß er sich in Nordamerika befindet. Ein Strafverfahren gegen ihn ist eingeleitet. Kasper soll einigen von ihm bedienten Firmen Double statt bestellter Goldwaren geliefert haben. Die Hauptgeschädigte scheint die Firma Albert E. Armbruster zu sein, und zwar soll es sich hier allein um etwa 145 000 Mark handeln. Wie es heißt, hat Kasper, der keine große Familie hatte, nicht auf besonders vornehmen Fuß gelebt. Es ist deshalb ein Rätsel, wohin er das Geld gebracht hat, das er auf die geschilderte unehrliche Art erwarb.

Riefen, 28. Jan. Heute früh 3 Uhr brannte das vom vorgestrigen Brande bisher noch verschont gebliebene Turbinenhaus mit der Wasserreserve- und Pumpenanlage der Papierfabrik ab, sodaß ein weiterer Schaden von 40—50 000 M. entstand.

Württemberg.

Der Zweiten Kammer

ging die Denkschrift der Regierung über die Fortführung der Steuerreform in Württemberg zu. Die Denkschrift legt sich nicht auf einen bestimmten Vorschlag fest, sondern läßt den Weg offen zwischen der Einführung einer Vermögenssteuer und einer Reform der Ertragssteuern.

Kaisers Geburtstag.

Stuttgart, 27. Jan. Zu Ehren von Kaisers Geburtstag hatte die Stadt einen reichen Flaggen Schmuck angelegt. Dem Gottesdienst in der Garnisonkirche wohnten an die Generalität, Kriegsminister v. Marktal, der preussische Gesandte von Below-Ruhau, Generaladjutant a. D. Frh. v. Bilsinger, General z. D. Graf v. Zeppelin, das Offizierskorps, Militärbeamte und Mannschaftsabteilungen der hiesigen Regimenter. Anschließend an den Gottesdienst fand im Hof des Eberhard-Ludwig-Gymnasiums große Paroleausgabe statt, wobei der kommandierende General von Fabel das Hurra auf den Kaiser ausbrachte. Während der Paroleausgabe spielte das Musikkorps des Grenadierregiments Königin Olga, und von einer in der Eduard-Pfeifferstraße aufgestellten Batterie des Feldartillerieregiments Nr. 13 wurde der Ehrensalut von 101 Schüssen abgegeben. In den Kasernen wurden die Mannschaften festlich bewirtet. Beim preussischen Gesandten fand Empfang statt.

Auszeichnungen.

Der Kaiser verlieh die Rote-Kreuz-Medaille 3. Kl. u. a. an folgende Personen: Vater Denle sen. in Ludwigsburg, Regierungsrat Gotter-Tuttlingen, Optiker Krahl-Nürtingen, Werkführer Leidig-Stuttgart, Oberregierungsrat Wiegandt-Freudenstadt, Frein v. Gültlingen-Ludwigsburg, Frau Rabbiner Treitel-Laupheim.

Stuttgart, 27. Jan. Auf der deutschen Geweihausstellung 1914 in Berlin hat der König für einen im Schönbuch erlegten kapitalen Sechzehnder den 5.

Der Wildfang.

Novelle von Adolf Schmitthöner.

11) Als ich in unster Schlaflammer trat, lag Gerwig schon zu Bett. Ich merkte, daß er noch wache, aber es war mir nicht um ein Gespräch. Ich hatte mich kaum niedergelegt, als Valentin herein kam. Er lauschte auf der Schwelle, und da wir beide still waren, trat er leise herein, entkleidete sich rasch und bestieg sein Lager. Ich hörte, wie er einigemal tief aufseufzte. Dann richtete er sich auf und sagte:

Gerwig! Johannes! Gerwig! Wacht ihr? Hört ihr, was ich sage?

Gerwig gab einen Laut von sich, und ich fragte: Was willst du?

Wißt ihr noch genau, an welchem Tage ich hierher gekommen bin?

Eine Weile gab ihm niemand Antwort. Dann sagte ich: Rein. Es wird etwa ein Jahr sein. Warum fragst du denn?

Der Kurfürst war noch in Heidelberg, sagte Valentin; es war ein Sonntag?

Ich bestätigte es. Ja. Und Kunigunde war dagewesen. Aber die kam damals an jedem Sonntag von Dilsberg herein. War es noch im Juli? Oder war es schon im August? Das weiß ich nicht.

Nach einer langen Pause sagte Gerwig, der bisher geschwiegen hatte: Ich weiß, wann du gekommen bist. — Wann wars? — Im Kopf hab ichs nicht. — Hast du aufgeschrieben? — Ja. — Wo denn? — Nicht hier. — Aber wo denn? Wo steht es denn? — Im Wald. — Im Wald? — Ja.

Ich fuhr auf. Gerwig, reißt du im Traum? fragte ich. O nein, ich wache. Ich habe im Wald eine Buche; in ihre Rinde habe ich alles eingeschrieben.

Und da steht auch, wann ich gekommen bin?

Jahreszahl und Monat und Tag. Daneben ist eine Armbrust in die Rinde geschnitten.

Was bedeutet die Armbrust?

Gerwig antwortete leise: An dem Tag hat Kunigunde mit meiner Armbrust geschossen. — Am Abend dieses Tages — ich erinnere mich ganz genau — bist du gekommen.

Eine gute Weile war es still.

Schau doch in dem Herbergsbuch nach! rief ich, denn es war mir, als müße ich ihn und Gerwig auseinander halten.

Das ist ja auf der Kanzelei.

Ich will für dich hingehn und fragen.

Aber die Halunken geben es nicht aus der Hand.

Nun gut; drum fragte man sie.

Ach, sagte Valentin, dann denken sich die Schufte wer weiß was!

Laß sie denken, was sie wollen! meinte ich.

Gerwig aber fragte: Warum möchtest du denn wissen, wann du gekommen bist?

Ach — erwiderte Valentin —, ich möchte wissen, wann Jahr und Tag seit dem vergangenen sind, zwölf Monate, sechs Wochen, drei Tage.

Da richtete sich Gerwig im Bette auf und fragte: Du bist doch kein Wildfang?

Wo nicht gar! rief ich, aber das Herz klopfte mir bekommen. Valentin ist so wohl geboren wie du und ich. Stammt nicht dein Vater aus einem sächsischen Pfarrhaus und deine Mutter aus einer nassauischen Schwertschmiedfamilie?

Das ist wahr, aber . . .

Was aber? rief Gerwig.

O ihr lieben Herzbrüder, seufzte jetzt Valentin, ich habe niemand in der Welt, dem ich mich anvertrauen darf, als euch, und ich will euch alles sagen, damit ihr mir raten und helfen könnt!

Schweig! sagte ich, aber zu gleicher Zeit sagte er:

Meine Mutter hat meinen Vater vom Henterslarren zum Gatten geholt.

Es wurde still im Gemach.

Du bist unehrlich und rechtlos, sagte Gerwig nach einer Weile.

Ja, das bin ich. Und ihr seid meine Herzbrüder. Dich, Johannes, habe ich immerdar als einen treuen deutschen Gesellen erkannt, und du bist mein allerliebster Gerwig — auf der Erde und im Himmel und in der Hölle mein Gerwig. Mein Geheimnis ruht jetzt in euern Händen. Es reut mich nicht, daß ich euch gesagt habe.

Wißt jemand davon in Heidelberg? fragte ich.

Ich glaube nicht. Aber in Mainz gibt es noch viele, die es erlebt haben, und wie leicht kann einer von denen hierher kommen.

Darum möchtest du fort, ehe Jahr und Tag vorbei ist, sagte Gerwig.

Ich aber schalt Valentin: Du hättest gleich gehn sollen, vor einem Vierteljahr, als das Wildfangwesen anfang, oder hättest dich wenigstens damals nach dem Tag deiner Ankunft erkundigen sollen; das Buch lag noch lange auf der Herberge, und das Fragen war noch unverbätigt.

Freilich, klagte Valentin. Aber ich dachte, ich hätte noch Zeit genug. Und vor dem Fortgehn fürchte ich mich gerade so wie vor dem Gefangenwerden.

Und jetzt? fragte ich.

Schild, un-
erlegten D
Beoub
die Ortsgr
des ihrem
ter Christi
und teilte
Ortsgr. S

Ebers
deren Unte
gerichteten
wahl stan
jogen. D
worden
Reicher
Ravens
assistent
tenball be
Nachhaufe
Er liegt b

Berlin
tritt des
v. Bulach

Sachl
wie ein
kan elega
Festrede
dem Steg
Ärmel g
vollstättig
monument
nach Mid
man nich
trage der
ohne Ener
im März
französisch
Offizieren
ments der
Blut k
darf wohl
den, an d
Meisterstü

Aus
Generalin
Chef des
obersten
Der
Dem
Ueberfall
Neumecke
Dezember
der im E
rungsstat
11 schwarz
Als sie d
den Eing
erführt u
Friedlich
besonder
am 13. 2
ein Ue
Spitze wu

Sie w
Lage Zeit,
Dann
und fuhr
Liebe
Gulden ha
Gulden lei
uns. Wir
der Heima
Vaters hin
für einen
ein Deutsch
Was
Auch
wo die Pol
die Polen
Und
Die g
Und
grimmig.
Den
laufen ein
sie zu Geld
fahren sie
wegs, wo
singen, hal
Die
Gerwig tra
Ich ab
gemacht, d
Das
Das

Der
Dem
Ueberfall
Neumecke
Dezember
der im E
rungsstat
11 schwarz
Als sie d
den Eing
erführt u
Friedlich
besonder
am 13. 2
ein Ue
Spitze wu

Sie w
Lage Zeit,
Dann
und fuhr
Liebe
Gulden ha
Gulden lei
uns. Wir
der Heima
Vaters hin
für einen
ein Deutsch
Was
Auch
wo die Pol
die Polen
Und
Die g
Und
grimmig.
Den
laufen ein
sie zu Geld
fahren sie
wegs, wo
singen, hal
Die
Gerwig tra
Ich ab
gemacht, d
Das
Das

Sie w
Lage Zeit,
Dann
und fuhr
Liebe
Gulden ha
Gulden lei
uns. Wir
der Heima
Vaters hin
für einen
ein Deutsch
Was
Auch
wo die Pol
die Polen
Und
Die g
Und
grimmig.
Den
laufen ein
sie zu Geld
fahren sie
wegs, wo
singen, hal
Die
Gerwig tra
Ich ab
gemacht, d
Das
Das

Sie w
Lage Zeit,
Dann
und fuhr
Liebe
Gulden ha
Gulden lei
uns. Wir
der Heima
Vaters hin
für einen
ein Deutsch
Was
Auch
wo die Pol
die Polen
Und
Die g
Und
grimmig.
Den
laufen ein
sie zu Geld
fahren sie
wegs, wo
singen, hal
Die
Gerwig tra
Ich ab
gemacht, d
Das
Das

Sie w
Lage Zeit,
Dann
und fuhr
Liebe
Gulden ha
Gulden lei
uns. Wir
der Heima
Vaters hin
für einen
ein Deutsch
Was
Auch
wo die Pol
die Polen
Und
Die g
Und
grimmig.
Den
laufen ein
sie zu Geld
fahren sie
wegs, wo
singen, hal
Die
Gerwig tra
Ich ab
gemacht, d
Das
Das

Sie w
Lage Zeit,
Dann
und fuhr
Liebe
Gulden ha
Gulden lei
uns. Wir
der Heima
Vaters hin
für einen
ein Deutsch
Was
Auch
wo die Pol
die Polen
Und
Die g
Und
grimmig.
Den
laufen ein
sie zu Geld
fahren sie
wegs, wo
singen, hal
Die
Gerwig tra
Ich ab
gemacht, d
Das
Das

Amtliche und Privatnachrichten.

K. Amtsgericht Calw.

In das Güterrechtsregister wurde heute eingetragen:
Ehegatten: Kaufmann, Ernst, Handelslehrer in Calw u. Julie geb. Wildt.
Rechtsverhältnis: Durch Vertrag vom 29. September 1914 ist Gütertrennung vereinbart.
Den 2. Oktober 1914.

Amtsrichter:
Trion.

Bekanntmachung betr. Ausrücken der Feuerwehr während der Kriegszeit.

Auf den Antrag des Verwaltungsrats der Freiwilligen Feuerwehr Calw wird angeordnet, daß während der Kriegszeit im Falle eines ausbrechenden Brandes bei jedem Alarmzeichen

die ganze Feuerwehr sofort zum Dienst anzutreten hat.
Calw, den 5. Oktober 1914.

Gemeinderat:
Vors. In Vertr.: Dreiß.

Vereinslazarett Calw.

Auf unsere Bitte um Bücher, Zeitschriften, Spiele, Briefpapier und Karten für unsere verwundeten Krieger sind uns überaus viele Sendungen zugekommen. Wir sagen all den gütigen Spendern

recht herzlichen Dank

mit dem Beifügen, daß der Bedarf an Briefpapier und Ansichtskarten sich immer wieder erneuert.

Den 6. Oktober 1914.

Dr. med. Autenrieth, R. Schmid, R. Högler,
Chirurg, Stadtpfarrer, Krankenschwester.

Den Eingang der Neuheiten

in

Damen- und Kinderhüten

zeigt ergebenst an

Carl Kleinbub.

Trauerhüte und Trauerschleier

in allen Preislagen.

Umarbeiten älterer Hüte nach modernen Formen.

Herbst-Übungen 1914 der Freiw. Feuerwehr Calw. Einzelübungen

- | | | |
|-------------|-------------|--|
| 1. Kompanie | 10. Oktober | } je abends 6 Uhr,
Anzug:
Gurt, Armband, Mütze
und Laterne. |
| 2. " | 8. " | |
| 3. " | 7. Oktober | |
| 4. " | 6. " | |

Hauptübung

mit sämtlichen Kompanien:
Montag, den 12. Oktober ds. Js., 5 1/2 Uhr,
in voller Ausrüstung und Helm.

Das Kommando:
Widmaier.

Gehingen.

Vom 10. Oktober ab bringe ich

schönes saures Mostobst

auf den Bahnhof Althengstett.

Samuel Better, Ziegler.

Simmozheim.

Im Wege der

Zwangsvollstreckung

verkaufte am Donnerstag, den 8. ds., nachmittags 1 Uhr, gegen bare Bezahlung:

1 ca. 9 Jahre altes
Pferd.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Dhngemach,

Gerichtsvollzieher beim Königlichen
Amtsgericht Calw.

Elektr. Taschenlampen
in grosser Auswahl.

Birnen Ersatzbatterien
acht Stunden Brenndauer.

Cigarren

in Geschenkpackung zu 5, 10 u.
20 Stück mit Feldpost-Adresse
empfiehlt

Fr. Belz, Fahrradhandl.,
Bischoffstrasse.

Bad Teinach.

Unterzeichnete empfiehlt sich im
Anstricken und Neustricken

bei billiger Berechnung. Gleichzeitig
mache ich ergebenst bekannt, daß
ich jetzt sämtliche

Artikel für Ausmarschierte

wie Hemden, Unterhosen,
Westen, Ohrenschützer, usw.
führe.

Ernst Bohne Witwe.

In der Umgebung von Calw,
möglichst Hirsau wird ein einfaches,

kleines



Landhaus

mit nur großem Garten, wo Ge-
legenheit zur Haltung von Geflügel
und Ziegen geboten, bei billigstem
Preise zu mieten, evtl. zu kaufen
gesucht. Offerten unter G. R. an
die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Gelbe Rübenextr. Qual. Nr. 3.50

Gelbe Rüben I. Qual. „ 2.80

Rote Rüben „ 3.50

Rotkraut „ 4.—

Zwiebeln „ 8.—

Gelbe Speiselartoffeln „ 3.40

per Ztr. versendet unter Nachn.

Landwirt Kimmich,
Kleinsachsenheim.



Sege

2 Eber

unter 3 die Wahl, 5-6 Monate alt,
von der Zuchtstation Weßhof und
Urjenwang, dem Verkauf aus.

Auch wird ein jüngerer
Biehfütterer

zu sofortigem Eintritt gesucht.
Jakob Binder, Mühlenbesitzer,
Hildingen.

Gehingen, den 6. Oktober 1914.

Codes-Anzeige.

Berwandten und Bekannten die schmerzliche
Nachricht, daß unser innigstgeliebter
Sohn, Bruder und Schwager



Jakob Süßer,

Grenadier im Regiment 119, 8. Komp.

am 10. September im Alter von 21 Jahren im
Kampf fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefem Schmerz:
die Eltern und Geschwister.

Meine Praxis in Bad Liebenzell

(Neubau Schaible)

eröffne ich am 15. Oktober d. J. F. Lück, Dentist.

Feldpostbriefe.

Den Ausdruck der Adresse an Ausmarschierte
auf Briefumschläge oder Karten

übernimmt und liefert rasch die Druckerei dieses Blattes.

Feldpostkarten.

18jähr. Mädchen,

das selbständig kochen kann und sich
allen häuslichen Arbeiten unterzieht
sucht für sofort Stelle.
Offerten unter M. G. an die
Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Auf 1. November suche ich ein
im Kochen und sämtlichen Haus-
arbeiten gewandtes, selbständiges

Mädchen

für größere Haushaltung.
Frau Hildegard Steudle.

Ein kräftiger

Junge

der das Kübler- und Küfergeschäft
erlernen möchte, wird auf sofort
oder später gesucht.

Joseph D's,

Kübler- und Küfermeister,
Pforzheim, Kl. Gerberstr. 8-19.

Für ein fleißiges 16 jähriges

Mädchen

das schon in besserem Hause gedient
hat, suche ich auf 1. Nov. eine Stelle.

Frau Hildegard Steudle.

Für Schuhmacher! Kupon-
abschnitte
a. Besohlen, Flecken und dgl. off. 10
Pfd.-Pack für M. 7.50 geg. Nachn.
E. Schirmer, Erfurt.

Sauerkraut

ist wieder eingetroffen.
R. Otto Vincon.

Neue

Fahrpläne

sind zu je 5 Pfg. in der Geschäfts-
stelle ds. Bl. zu haben.

Sämtliche Druckarbeiten

Rechnungen :: Briefbogen :: Postkarten
Mitteilungen :: Quittungen :: Wechsel
Rundschreiben :: Checks :: Prospekte

erhalten Sie in tadelloser Ausführung von der

A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw

Lederstraße.

Telefon Nr. 9.

Kostenvoranschläge stehen jederzeit unverbindlich zur Verfügung.